

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. November

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Montag den 22. November,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Neuenbürg aus dem Staatswald Enzthalde:

81 Langholzstämme IV. Classe mit 25 Fm., 612 Stück Bau-Gerüststangen mit 96 Fm., 25 Feldstangen, 2 Nm. Eichen-Prügel, 6 Nm. Buchen-Scheiter, 65 Nm. dito Prügel, 1 Nm. Nadelholzscheiter, 92 Nm. dito Prügel, 16 Nm. dito Anbruch und 370 Nadelholzwellen unaufbereitet.

Besteres Nadelreis wird im Schlag verkauft. Zusammenkunft auf der Waldreiner Steige am Wegweiser nach Engelsbrand Vormittags 9 Uhr.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Bei der Schlussvertheilung in der Konkursache des Philipp Jakob Günthner, Holzhauers von Sprollenhaus, Gemeindebezirks Wildbad sind keine bevorzugte, wohl aber 2533 M 91 S unvorzugte Forderungen zu berücksichtigen.

Der verfügbare Massebestand beträgt 973 M 17 S. Die Gläubiger werden hiervon unter Verweisung auf § 140 und 141 der R.O. v. nachrichtigt.

Den 15. November 1880.

Konkursverwalter:

Amtsnotar Fehleisen.

Unterfollbach.

Hofguts-Verkauf.

Aus dem schönen, leibgedingsfreien, zu 16850 M angeschlagenen Hofgute der Anna Marie Dehlschlager von Unterfollbach konnten bis jetzt nur 14800 M erlobt werden. Es liegt übrigens ein Nachgebot von 200 M vor.

Der letzte Verkauf des Hofguts findet nun am

Dienstag den 30. November 1880,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Igelsloch entweder stückweise oder im Ganzen statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Wildbad, den 15. Novbr. 1880.

Konkursverwalter:

Amtsnotar Fehleisen.

Dobel.

Verpachtung.

Am Montag den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

wird das Fischereirecht in der Mannabach auf hiesigem Rathhaus wieder verpachtet, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Schuon.

Privatnachrichten.

Herrenath.

Danksagung.

✠ Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Karl,

sowie für die zahlreichen Blumen-spenden, die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte u. den erhebenden Gesang des Liedertranzes sagen den tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Vater

Christian Pfeiffer.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Oberbrauer

wünscht seine Stellung zu ändern.
Auskunft ertheilt die Redaktion.

Gründlichen

Musik-Unterricht

im Violinspiel, Clavierspiel, Ensemblespiel,
sowie im Gesange

ertheilt (Kindern von 8 Jahren an) im Hause
August Sübner,
Musiklehrer.

Empfehlende Zeugnisse über den Erfolg meiner Unterrichtsmethode von städtischen Behörden, Lehr-Instituten und vielen Privatpersonen liegen zur gef. Einsicht bei der Red. d. Bl. auf.

Anmeldungen auf Dienstag oder Donnerstag i. d. W. nehmen die Red. oder Hr. Fränkel z. a. Post entgegen.

Neuenbürg.

Vortreffliche

Singer-Nähmaschinen

per Stück zu 80 M empfiehlt.

Max Geufle.

Floßmeistergesuch.

Ein Pariser Haus sucht für sein Holzgeschäft in Ungarn-Siebenbürgen einen mit allen Arbeiten der Flößerei durchaus vertrauten und zuverlässigen Flößer, der im Stande ist, die Flößerei in allen Theilen selbstständig zu leiten.

Einem unverheiratheten jungen Mann wird der Vorzug gegeben.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Anzeige & Empfehlung.

Bahnleidenden Neuenbürgs zeige ich ergebenst an, daß ich auf Wunsch

nächsten Donnerstag, 18. Nov.

im Hotel Fränkel (Alte Post)

von Mittags 2 Uhr an zu sprechen bin, auch empfehle ich mich in Anfertigung künstlicher Gebisse.

A. Burkhardt,

Dentist.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Nirs's Heilmethode“ werden sogar Schwere-franke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gemessen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis und franco versandt.

„Die Gicht“
Gicht- und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langwierigste Gicht heilen. — Preis per Heft 1 M. 20 Pf. wird „Dr. Nirs's Heilmethode“ und für 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von
Bichter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Buchhandlung von
Jos. Kraus in Pforzheim.

Knecht-Gesuch.

Anfangs Dezember kann ein tüchtiger, solider Knecht, welcher mit Pferden umzugehen versteht, bei sehr gutem Lohn eintreten bei

Aug. Lutz,

Rausmühle Calmbach.



S. Kulsheimer, Pforzheim
 verkauft eine Partie
Roch- u. Oval-Defen
 außerordentlich billig.

Zur Haarerzeugung u. um ergrauten Haaren in kurzer Zeit die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, ebenso um das Ausfallen der Haare zu verhindern und zur Erzielung eines kräftigen Haars- und Bartwachses ist die **achte Schrader'sche Colma** ein längstbewährtes Mittel. Flor. 2 M. Apoth. Znl. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

C. Bärenstein, Neuenbürg.
Anton Heinen, Pforzheim.

Neuenbürg.

Welschkornfuttermehl

beste Qualität empfiehlt

Bizer.

Neuenbürg.

260 Mark

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei

Ad. Kuh, Naelschmied.

Hörsen.

Einem Farren,

Gelbblau, für dessen Nützlichkeit garantire, und eine

großtrüchtige Kuh

habe zu verkaufen

J. Wurster.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

C. Mahler.

Schömburg.

250 Mark

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzl. Sicherheit aus

Martin Delschläger.

Kronik.

Deutschland.

Coblenz, 14. Nov. General v. Goeben ist gestern Abend um 7 Uhr 10 Minuten gestorben. — Mit dem Tode dieses tapferen Heerführers, der kaum das 64. Lebensjahr erreichte (geb. 10. Dezember 1816), verliert das Vaterland einen seiner treuesten Söhne. Obgleich zu Stade in Hannover geboren, war er doch 1833 in preussische Militärdienste getreten und zwar als einfacher Musketier. Er trug gewissermaßen den Marschallsstab in seinem Tornister. Thatendurstig wie er war, litt es ihn nicht lange bei dem Friedensgarnischendienst jener Tage, und schon 1836 begab er sich nach Spanien, um in das Heer des Prätendenten Don Carlos als Freiwilliger einzutreten. Wenn er es auch dort nach mannigfachen Wechselfällen bis zum Oberstleutnant brachte, so kehrte er doch 1842 nach der Heimath zurück, um als — Sefondelieutenant wieder in die preussische Armee einzutreten. Von da an galt er als einer der tüchtigsten unserer jüngeren Offiziere und 1860 sandte man ihn als Oberstlieutenant

preussischerseits als Bevollmächtigten ins Lager des Marschalls O'Donnell, um dessen Feldzug gegen Marollo mitzumachen. Für uns trat er erst 1866 als tüchtiger Stratege in den Vordergrund und seine Ruhmes Thaten im Mainfeldzug sind noch in Aller Gedächtnis. Im Jahre 1870 zum Chef des 8. Armeekorps ernannt, konnte er von Spicheren an bis zur Einnahme von St. Quentin seinen Ruhm erneuern und frische Lorbeeren erkämpfen. General Goeben galt für einen der unterrichteten Offiziere der Armee und sein zugleich energisches und humanes Wesen machten ihn zum Liebling der Truppen, wie seines kaiserlichen Kriegsherrn. Er hat sich ums Vaterland wohl verdient gemacht. Sein Andenken bleibt unvergessen.

Mainz, 13. Nov. In der Nacht vom 4./5. d. M. wurde an einem Heuhaufen in der Gemarkung Groß-Rohrheim ein Handwerksburche erfroren aufgefunden. Der Unglückliche hat sich jedenfalls in Ermanglung eines Nachquartiers dort zum Schlafen niedergelegt, der für ihn zu einem ewigen werden sollte. Die durch das hiesige großh. Amtsgericht eingeleitete Untersuchung förderte zu Tage, daß der Erfrorene ein Franzose, aus der sonnigen Picardie gebürtig ist; in seiner Geldbörse fand sich ein einziger Pfennig vor. (N. Z.)

Büchenbronn, 16. Nov. Vergangenen Samstag verunlückte beim Holzfällen im hiesigen Gemeindewalde der Bürger J. Better, indem ihm durch den Sturz einer Tanne eine Rippe gebrochen wurde. Gestern Abend ist derselbe in Folge weiterer inneren Verletzungen gestorben. Es ist dies seit Jahresfrist der dritte derartige Fall, wenn auch nicht jeder mit tödlichem Ausgange. — Die so sehr gefürchtete Halskrankheit (Diphtheritis) grassirt auch hier seit drei Monaten und hat schon viele Opfer gefordert, besonders sind es Kinder von 2 bis 5 Jahren. (Bj. B.)

Württemberg.

Zur bevorstehenden Volkszählung entnehmen wir als Ergänzung der bereits erschienenen Mittheilungen folgenden, uns Seitens der Red. der Sozial-Correspondenz freundlich zur Verfügung gestellten Artikel:

„Im Leben der deutschen Nation sind wiederum nahezu fünf Jahre seit der letzten großen Volkszählung verfloßen. Am 1. Dezember dieses Jahres soll die wichtige Staatsbehandlung im neuen deutschen Reiche zum dritten Male stattfinden. Alle auf deutscher Erde weilenden Personen werden an diesem Tage auf Millionen von Zählarten oder Haushaltungslisten verzeichnet, um von da weiter auf die Hauptbücher der Einzelstaaten und schließlich in die tabellarischen Uebersichten des Reiches übertragen zu werden.

Wir Bürger der modernen Staaten haben es bequemer als die Bewohner des römischen Reichs zur Zeit von Christi Ge-

burt, an welche kein Gebot vom Kaiser Augustus erging, daß alle Welt geschätzt würde . . . und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Zähllicher in seine Stadt.“ Wir werden geschätzt und gezählt, ohne daß wir unsere Wohnung zu verlassen brauchen. Der Zähler bringt 1 oder 2 Tage vor dem 1. Dez. die Zählungslisten in jedes Haus und der Staat verlangt weiter nichts, als daß alle Haushaltungs-Vorstände die Formulare aufmerksam durchlesen und die verschiedenen Rubriken am Morgen des 1. Dez. gewissenhaft ausfüllen, damit sie an demselben oder am nächsten Tage von dem Zähler wieder abgeholt werden können. —

So einfach und mühelos auch diese Aufgabe für jeden einzelnen Bewohner ist, so gibt es doch leider Viele, welche den Volkszählungen argwöhnisch gegenüberstehen und dahinter fiskalische oder militärische Zwecke vermuten. Beides ist unbegründet. Der Fiskus und die Militärbehörden kommen auf anderen Wegen zu ihren Zielen und wiederholen alljährlich ihre Nachforschungen; aber die Volkszählungen finden in jedem Jahrzehnt nur 2 Mal statt, und dienen lediglich zur Erkenntnis des allgemeinen Zustandes der Bevölkerung. Alter und Geschlecht, Familienstand und Religion, Beruf und Erwerb, Staats- und Ortsangehörigkeit der Bewohner sollen in einem Gesamtbilde dargestellt werden. Staat und Reich können sich nicht um die Alters-Verhältnisse und Lebensschicksale jedes Einzelnen kümmern, sondern verlangen nur Klarheit über die Gesamtzahl ihrer Männer und Frauen, ihrer schulpflichtigen und wehrfähigen Jugend, ihrer Verheiratheten und Ledigen, ihrer Wittwen und Wittwen, ihrer berufsfähigen und beruflosen Volksgenossen. Wer darüber unrichtige Angaben macht, oder Personen und Thatsachen verschweigt, sündigt das Gesammtergebnis und verletzt eine wichtige öffentliche Pflicht gegen Gemeinde, Staat und Nation!

Die Zählung soll in abgegrenzten Zählbezirken und unter Leitung der Lokalbehörden mit Beihilfe freiwilliger Zähler ausgeführt werden. Das Amt der Zähler ist ein Ehrenamt und die Wahl ist daher auf solche Personen zu richten, deren Gemein Sinn und Befähigung dafür bürgen, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht instruktionsmäßig ausführen werden. Jeder Zähler soll nur 40 — 50, nach Befinden noch weniger Haushaltungen übernehmen und die Mühe wird daher nicht groß sein.

Man darf wohl vertrauen, daß die hohe politische und soziale Bedeutung des Zählungswerkes überall in deutschen Landen verstanden wird und daß sich am 1. Dez. Millionen Deutsche mit Stolz als Mitglieder eines Ganzen fühlen werden. Vor 10 Jahren unterblieb die Volkszählung, weil Deutschlands wehrpflichtige Mannschaft in Feindesland stand. Am 1. Dec. 1871 zählte man 41,058,792, den 1. Dec. 1875: 42,727,360 Bewohner. Die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme von 1871—75 betrug 1 Prozent der mittleren Bevölkerung.

Welches Resultat wird das Jahr fünf 1875—80 ergeben? Welchen Einfluß wird der Ueberschuß der Geburten auf der einen und die zunehmende Auswanderung auf

vom Kaiser
elt geichät
ing, daß er
er in seine
und gezählt,
zu verlassen
1 oder 2
hlungslisten
nt verlangt
ushaltungs-
effsam durch-
ubriken am
it ausfüllen,
um nächsten
geholt wer-

auch diese
emohner ist,
welche den
enüberstehen
militärische
n begründet.
örden fom-
hren Zielen
Nachricht-
n finden in
stätt, und
des allge-
ung. Alter
nd Religion,
und Orts-
en in einem
en. Staat
die Alters-
jedes Ein-
langen nur
erer Männer
a und wehr-
atheten und
wen, ihrer
llsgeossen.
ben macht,
verschweigt,
und verlegt
gegen Ge-

ennten Zähl-
Lokalbehör-
zahler aus-
Zähler ist
daher auf
en Gemein-
ärger, daß
Unsicht in-
den. Jeder
ch Befinden
übernehmen
t groß sein.
n, daß die
eutung des
chen Landen
am 1. Dez.
als Glieder
Vor 10
fung, weil
anschaft in
Dec. 1871
Dec. 1875;
durchschnitt-
nahme von
er mittleren
s Jahr fünf
Einfluß wird
af der einen
derung auf

ber andern Seite ausgeübt haben? Wird
das männliche oder das weibliche Geschlecht,
die Zahl der Verheiratheten oder Ledigen
zu genommen haben? Welche Gliederung
der Altersstufen und der Berufsstände wird
sich erheben? Alle diese Fragen sind von
größter praktischer Wichtigkeit für alle
Staats- und Gemeindebehörden, und es
liegen darin zugleich tiefe Probleme der
Bevölkerungs- und Sozialwissenschaft ver-
borgten. Die Zählung vom 1. Dez. 1880
wird zu ihrer Lösung neue Bausteine her-
beiführen und die Kenntniß der vater-
ländischen Zustände erweitern und ver-
tiefen. —

Stuttgart, 16. Nov. Wie der Staats-
Anz. vernimmt, ist die Einberufung der ver-
tagten Ständerversammlung auf Montag
den 6. Dezember zu erwarten.

Stuttgart, 10. Nov. Die Württ.
Zeitungen veröffentlichten das neuverein-
barte Programm der seitherigen deutschen
Partei. Auf der Grundlage der Reichs-
verfassung betont dasselbe die Anerkennung
der Nothwendigkeit der militärischen Ver-
einfachung, die Erwägung einer eventuellen
Herabsetzung der Präsenzzeit, eine innere
Gesetzgebung von wahrhaft freisinniger Rich-
tung, die Berücksichtigung der praktischen
Volkbedürfnisse und die Abhilfe ihrer
Beeinträchtigung, die gründliche Bekämpf-
ung des Landstreichertums und der Miß-
stände des Hausirhandels, die Reform des
Gesetzes über den Unterstützungswohnfiß,
die Verbesserung der Lage der arbeitenden
Klassen unter Bekämpfung der Sozial-
demokratie. Ferner weist das Programm
prinzipielle Rückschrittsbestrebungen zurück
und spricht sich bestimmt gegen das Ver-
langen der Wiederaufhebung der bürger-
lichen Eheschließung aus. Die Zollgesetz-
gebung wird als eine vorerst abgeschlossene
betrachtet — die Zollfrage soll keine poli-
tische Parteifrage sein —, den Mißständen
des Gerichtskostengesetzes muß abgeholfen
werden. Bezüglich der Landesgesetzgebung
wird die Erledigung des rückständigen Lan-
deskulturgesetzes, die Reform der Gemeinde-
und Bezirksverfassung in Verbindung mit
der betreffenden Verwaltungsorganisation,
die Beschränkung der Ausgaben von Reich
und Land, die Ablehnung der Mißstimmung
erregenden Reichsteuern, beispielsweise der
Quittungssteuer und unabhängige Stellung
zur Reichs- und Landesregierung betont.

Stuttgart, 16. Nov. (Kartoffel- und
Krautmarkt). Leonhardsplatz: 200 Säcke
Kartoffeln à 3 M — J bis 3 M 60 J
pr. Ztr. — Marktplatz: 4000 Stück Filder-
traut à 6 M bis 10 M pr. 100 Stück.

Aus dem Balingen Oberamt. Vom
Schöffengericht in Balingen wurde kürzlich
eine streitbare Wirthin, welche ihren keines-
wegs schwächlichen Ehemann mit einem
messingenen Leuchter bearbeitete, bis sie den
Rand desselben am Kopf des Mißhandelten
abgeschlagen und der Repräsentant des
starken Geschlechts mit blutendem Kopf sich
flüchtete, zu drei Monaten Gefängniß ver-
urtheilt. Wenige Tage darauf hat der so
jämmerlich zugerichtete Gemahl selbst um
Strafaufschub für sein Weib gebeten. Die
Schöne ist erst vor wenigen Monaten wegen
eines ähnlichen Stückes, wozu sie sich eines

Fensterflügels bediente, mit einigen Wochen
Arrestes angesehen worden.

Bezirk Brackenheim, 16. Nov. Wie
früher in Ochsenhausen, so hat später die
Halsbräune auch in Göglingen und Eibens-
bach ihren Sitz aufgeschlagen und zahlreiche
Opfer, in Göglingen gegen 50, unter der
Kinderwelt gefordert. Drei Göglinger Fa-
milien verloren je 3 Kinder. Der Jammer
ist groß.

Tettwang, 13. Nov. Der Mörder
der Genovefa Gnann aus Schussenried ist
gefunden. Der Schuhmacher Bendele von
hier hat die Bluttbat eingestanden. Anfangs
leugnete er, heute Nachmittag ließ er sich
in das Verhör melden und in demselben
hat er gestanden, der Mörder zu sein. Er
war Abends in der Wohnung der Ermor-
deten und hat dieselbe um ein Anlehen von
einigen Hundert Mark angesprochen. Dies
wurde ihm jedoch verweigert und es scheint
infolge dessen zu einem Wortwechsel gekom-
men zu sein. Als die Gnann aufstand und
mit dem Lichte in der Hand zur Thür hin-
aus wollte, ging er ihr nach und versetzte
ihr von hinten einen Schlag mit der Faust,
welcher sie zu Fall brachte. Nicht genu-
damit, stürzte B. auf sein Opfer los und
versetzte demselben, angeblich nur mit den
Stiefelabsätzen und Fäusten, noch mehrere
Schläge an den Kopf, die den sofortigen
Tod zu Folge hatten. Mitgenommen hat
der Mörder nichts. Er scheint vielmehr
in aller Eile den Rückweg durch das Fen-
ster angetreten zu haben.

Neuenbürg, 17. Nov. Obwohl die
vorjährige gutgemeinte Erinnerung kritisiert
wurde, wollen wir, gerechtfertigt durch die
Calamität des letzten Winters doch nicht
unterlassen, den Besitzern von Privat-
wasserleitungen wieder zu empfehlen,
ihre Leitungsröhren, wo es die Vorsicht
angemessen erscheinen läßt, zeitig vor dem
Einfrieren zu verwahren.

Neuenbürg, 17. Nov. Viehmarkt.
Vormittags Zutrieb 100 Kühe und Kalbeln,
10 Stiere, 100 Schweine. — Kühe höchster
Preis 221 M — Rinder 81 und 78 M
— Milchschweine das Paar 15 — 18 M,
Läufer 25—75 M per Stück. Handel
ziemlich lebhaft. Israelitische Käufer zahl-
reich.

O e s t e r r e i c h .

Agram, 14. Nov. Wohl hat sich die
Bevölkerung von dem ersten Schrecken einiger-
maßen erholt, seitdem die Erdstöße schwä-
cher geworden und sich endlich ganz ver-
loren haben, aber der Schaden, das Un-
glück und die Verwüstung werden sobald
nicht zu verschmerzen sein. Agram hatte
im Ganzen etwa 12 Erdstöße auszuhalten,
deren letzter gestern Morgen 3/4 Uhr die
Einwohnerschaft aus dem Halbschlummer
schröte. Von den 24,000 Einwohnern haben
6000 die Stadt verlassen. Auch ein Theil
der Garnison mußte nach Auswärts ver-
legt werden.

A u s l a n d .

London, 13. Nov. Die Kaiserin
von Oesterreich scheint nicht geneigt, sich
durch die Wirren in Irland ihr Jagdver-
gnügen daselbst stören zu lassen. Sie ge-
denkt unmittelbar nach der Vermählung
ihres Sohnes im Februar herüberzukommen,
um die irischen Fuchsjagden auf sechs

Wochen mitzumachen. Auf solange wurde
für sie Ormonde Castle in der Grafschaft
Kilkenny gemiethet.

Halifax, 12. Nov. Bei Stellarton
hat eine Explosion schlagender Wetter statt-
gefunden und 200 Bergleute sind in einen
brennenden Steinkohlenschacht eingeschlossen.
Bisher haben erst 8 Personen, zwar noch
lebend, aber in hoffnungslosem Zustand
an die Oberfläche gebracht werden können.
Das Unglück scheint seinem Umfange nach
dem von Seaham gleichzukommen, wo ja
auch (in den Kohlengruben des Marquis
von Londonderry) vor wenigen Wochen an
200 Menschen auf die elendeste Weise ums
Leben gekommen sind. Die Bergwerke von
Stellarton liegen dicht bei Halifax im mitt-
lern England.

Pastor Fritz Fliedner weist in seinen
Blättern aus Spanien auf die immer schlim-
mer werdende Intoleranz in Spanien hin:
Die Belästigungen der Protestanten nehmen
eher zu als ab. Mit der Thronbesteigung
des Königs Alfonso war die von der Ver-
fassung gewährleistete Religionsfreiheit auf
ein eng begrenztes Maß religiöser Duldung
zurückgeführt worden, weil die junge Regie-
rung während des Carlistenkrieges durch
diese KonzeSSION die katholische Bevölkerung
zu gewinnen hoffte. Man hatte von Seiten
der Nichtkatholiken erwartet, daß nach der
Niederwerfung des Kronprinzen Don
Carlos die alte Verfassung wieder herge-
stellt werden würde; doch das Gegentheil
ist geschehen. Man wird gegenwärtig nicht
müde, die Protestanten durch Hindernisse
jeglicher Art in ihrer Kultusausbübung zu
hindern.

Philadelphia, 22. Okt. Die Relig-
ionswirren mehrten sich mit jedem Tag unter
den Christen in den Ver. Staaten. Unter
den vielen Sekten, die es hier im Lande
der Freiheit gibt, will es eine immer besser
verstehen, die Menschen in alle Ewigkeit
selig zu machen. Man hört oft von den
Kanzeln herab einen Unsinn predigen, wie
er kaum einem Tollhäusler einfällt, und
es ist zum Erstaunen, wie sich eben diese
sogenannten Gotteshäuser, wo der größte
Unsinn gepredigt wird, am meisten füllen.
Welch ein Unterschied zwischen jetzt und
vor 48 Jahren, als ich das Land durch-
reiste; damals wo neben den Lutheranern,
Katholiken und Reformirten nur einige kleine
Sekten bestanden und man von den Metho-
disten, welche jetzt die stärkste Sekte in den
Ver. Staaten bilden, noch nichts wußte,
da herrschte Einfachheit, Einigkeit, und
Frieden in den Familien, während jetzt oft
das Oberhaupt der reformirten Kirche an-
gehört, die Mutter eine Methodistin ist, die
Söhne anderen verschiedenen Sekten ange-
hören und die Töchter den Geistertöpfen
huldigen. Was wird uns die Zukunft
Trauriges bringen, besonders da in unseren
Freischulen keine Moral gelehrt wird, man
die böshafte Schüler daselbst nicht gehörig
züchtigen darf und Lehrer und Lehrerinnen
wenig Begriff von wahrer Sittlichkeit und
Religion haben. — In letzter Woche langten
mit dem Dampfer Nevada 338 Mormonen
von Europa in New-York an, die alle nach
Utah zu den Heiligen der letzten Tage ziehen.
Unter denselben befanden sich 147 Skandi-
navor, 134 Engländer und Schotten und
etwa 40 Deutsche und Schweizer. (S. W.)

Erinnerungen aus 1870.

XXXXII.

92. Depesche vom Kriegs-Schauplatz. Les Erues, vor Belfort, 16. Nov. Heute früh machten 3 Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall gegen Bessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 50 Gefangenen zurückgewiesen. v. Tresckow.

93. Depesche. Versailles, 18. Novbr. Der Königin Augusta in Coblenz. Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreuz zurückgeworfen; Generaladjutant von Tresckow, der momentan die 17. Division kommandirt, mit geringem Verlust Dreuz genommen. Viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung von Les Mans. Wilhelm.

94. Depesche. Metz, 19. Nov. Die Eernirung von Mondmédy durch ein Detachement unter Oberst von Pannewitz am 16. d. M. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des ersten und zweiten Bataillons 74. Regiments bei Chauvency und Thonelle gegen die Besatzung von Montmédy. 47 unverwundete Gefangene. v. Zastrow. — Versailles, 19. Nov. Im Gefecht bei Dreuz am 17 betrug der diesseitige Verlust 3 Mann todt, 35 verwundet. — Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauf. Diesseitiger Verlust 1 Offizier und circa 100 Mann, die des Feindes über 300 Todte und Verwundete und 200 Gefangene. v. Bobbielski.

Miszellen.

Hero und Leander in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

III.

Das Essen war vorüber, aber auf dem eichenen Tisch in der Wohnstube des Bauers Martin Schmid stand ausnahmsweise noch die große Suppenschüssel, die freilich ihres Inhalts entledigt war; daneben lag ein halber Brodlaib und der Rest eines fetten, appetitlichen Käses. Die sämtlichen Familienmitglieder — denn auch Franz, der sonst den Tag mit dem Knecht auf der Alp zu zubringen pflegte, hatte sich eingefunden — waren in ernstlichem Gespräch begriffen.

Anton hatte Vater und Sohn richtig noch auf dem Heimwege angetroffen und ihnen den übeln Ausgang seiner Werbung berichtet; beide nahmen für ihn Partei und suchten Agathe zu einem andern Entschluß zu bewegen, während die Mutter, anscheinend parteilos, doch innerlich mit der Tochter sympathisirend, stille zuhörte. Die Debatte über das Für und Gegen hatte schon ziemlich lange gedauert und war zuletzt, da kein Theil den andern überzeugen konnte, eifrig geworden. Der Vater, der bemerkte, daß Alles eindrucklos an Agathe abglitt, begann sie in strengem Tone, mit Hinweisung auf ihre kindlichen Pflichten zum Gehorsam, zu ermahnen. Blässe und Röthe wechselten auf ihrem ausdrucksvollen Gesicht, als sie die heftig tadelnden Worte vernahm.

„Vater,“ brach sie aus, als dieser endete, „ich bin Euch bis dahin in Allem und Jedem eine gehorsame Tochter gewesen und habe meinen Willen Euerem Rechte gebeugt. Diese Heirath aber ist meine Sache, deshalb habe ich auch das Recht, mein Ja

zu geben oder zu verweigern. Ich muß mit meinem künftigen Mann leben, nicht Ihr; ich muß vor dem Altar geloben, ihn zu lieben und zu ehren mein Leben lang, und das heilige Sacrament darauf nehmen. Wie wäre mir aber das möglich, während mein ganzes Herz sich dawider sträubte? Es wäre Meineid vor Gott im Augenblick des Gelöbnißes und der heiligen Handlung, es bliebe Meineid durchs Leben. Vater, könnt Ihr wollen, daß ich mich an dem Heiligtum veründige?“

Sie hatte mit ernster Festigkeit gesprochen, aber ihre Stimme bebte. Ins Aug' der Mutter traten Thränen, und der Vater schwieg halb bewegt, halb verlegen. Agathe hatte die richtige Saite berührt. Zwei Anforderungen unterzieht sich der katholische Schweizer der kleinen Kantone ohne Widerstreben und opfert ihnen seine persönlichen Wünsche und Interessen, den Anforderungen nämlich, welche die Freiheit seines Landes oder die sein Glaube an ihn stellt.

„Du sollst durch mich nicht zur Sünde veranlaßt werden, Agathe,“ erwiderte der Vater, „wenn du's so betrachtest; aber bedenke dich, vielleicht kommt es dir doch anders zu Sinn.“

Agathe antwortete nicht, sie war es zufrieden, nicht weiter gebrängt zu werden, auch war ihr Herz zu voll, um weiter sprechen zu können; sie verließ die Stube. Der Vater schaute ihr ernst nach. Eigentlich war sie sein Liebling und ihre Entschlossenheit selbst, so wenig befriedigend sie in ihrem Resultat auch war, traf eine viel zu verwandte Saite in seiner Brust, als daß er ihr lange hätte zürnen können, oder daß sich seine Liebe für sie, in die sich nicht wenig Stolz auf die schöne gescheide Tochter mischte, vermindert hätte.

„Was ist nun zu machen, Vater?“ fragte endlich Franz, „man wird sie nicht zwingen können!“

„Zwingen?“ lächelte jetzt die Bäuerin; „sie hat zu viel von der Fähigkeit des Stammes, dem sie entsprossen, als daß dies möglich wäre.“

Der Bauer verzog seine ernsten Züge ebenfalls zu einem Lächeln.

„Aber meint Ihr nicht, Vater, der Anton sei auf der richtigen Fährte mit der Vermuthung, Agathe habe bereits einen Schatz?“ fragte Franz weiter.

„S' wär' möglich,“ erwiderte der Bauer sinnend, „aber wenn dem so ist, dann . . . so wenig ich sie zu meinem Willen bringen konnte, so wenig wird sie mich zu dem ihren zwingen, falls mir der Bursch mißfällt. Stimmt unsere Wahl nicht, so mag sie in Gottes Namen ins Kloster gehen oder ledig im Hause bleiben.“

Er äußerte dies fest und bestimmt, als eine Sache, die sich von selbst verthe und keinen Widerspruch dulde. Dann verließ er mit dem Sohne das Haus; die Mutter aber ging seufzend an die häuslichen Geschäfte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einführung des Unterrichtes über Gesundheitspflege in den Schulen.

Von Prof. Reclam.

(Fortsetzung.)

Es fehlte bis jetzt leider an einem solchen Lehrbuche. Ich habe mich der Mühe unter-

zogen, dasselbe zu schreiben und mit eben so großer Sorgfalt den Inhalt gewählt als die Form zu runden gesucht. Indem sowohl ich als der durch nächste Verwandtschaft und gleiche Opferfreudigkeit mir verbundene Verleger auf jeden Gewinn verzichteten, gelang es, — trotz seines Umfanges von sieben Druckbogen, und obwohl es mit 12 trefflichen Holzschnitten geziert und mit ausführlichem Register versehen ist, — das Werk, welches den Titel „Gesundheits-Schlüssel“ führt, zu dem unglaublich billigen Ladenpreise von 20 S in die Welt zu senden, so daß auch der ärmste Schüler sich dasselbe anschaffen kann.*) Möge es so viel Nutzen stiften und Segen bringen als wir wünschen. —

Die dritte Fraae: „Wer“ soll den Unterricht ertheilen? wäre natürlich am einfachsten und richtigsten dahin zu beantworten: Der Sachverständige, d. h. in erster Linie der Universitätslehrer für Hygiene, in zweiter der wissenschaftlich gebildete Arzt. — In großen Städten, namentlich in Universitätsstädten, würde es wohl gelingen, Ärzte zum Unterricht in der Gesundheitspflege der Schule zuzuführen. Allein den bestehenden Verhältnissen nach würden dies vorwiegend, ja, man kann sagen ausschließlich, junge Ärzte sein. Ist es nun schon für die Schule nicht ohne Nachtheil, wenn eine Unterichtsstelle an derselben ein sogenannter Durchgangs-Posten ist, in welchem Derjenige, der den Unterricht ertheilt, nur kurze Zeit zu verbleiben pflegt, — so hat es auf der andern Seite auch sein Bedenken, den Unterricht lediglich von Ärzten und noch dazu von jugendlichen Personen ertheilen zu lassen. Nur in den seltensten Ausnahmen würde der Betreffende pädagogische Bildung besitzen oder so großes Unterrichtstalent, daß er dieselbe durch seine Begabung und seine allgemeine Kenntniß zur Noth ersetzen könnte. Am seltensten, vielleicht kaum jemals, würde das bei jungen Leuten der Fall sein, denen Lebenserfahrung und Lebensbeobachtung abgeht. Wie es da um die Disziplin stehen würde, mag Jeder sich sagen. Ob ferner junge, eben erst die Universität verlassende Ärzte im Alter von etwa 24 Jahren gerade die geeigneten Personen wären, um in einer höheren Mädterschule den Unterricht zu ertheilen wollen wir dahingestellt sein lassen. In Städten und selbst in größeren, welche keine Universität und damit keinen jungen Nachwuchs an Medizinern in überreicher Anzahl aufzuweisen haben, ist die Aufgabe, einen geeigneten Fachverständigen zu finden, schon ungleich schwieriger; in kleineren Ortschaften oder gar auf dem Lande ist es vollständig unmöglich, medizinisch vorgebildete Lehrkräfte zu gewinnen. Wohl ist der Unterricht in der Gesundheitspflege ein Fachunterricht, aber er wird nur dann gedeihlich ertheilt werden können, wenn ein auch im pädagogischen Fache Gebildeter und Geübter der Lehrende ist. Es bleibt also nichts übrig, als dem Lehrer diesen Unterricht zuzuertheilen. (Fortsetzung folgt.)

*) Der vollständige Titel lautet: Gesundheits-Schlüssel für Haus, Schule und Arbeit. Von Prof. Dr. med. Reclam. Mit 12 Holzschnitten. Leipzig, Verlag von Phil. Reclam jun., Universitätsbibliothek. Bändchen 1001. Kl. VIII, S. 110, Preis 20 S.